

normalen Familie ist geplatzt. Das mit diesem Kind wird alles andere als einfach werden. Aber auch das: All' das ist Gottes Plan. In diesen Plan fügt sich Josef. Er tut das, was der Engel ihm aufgetragen hat. Er nimmt Maria zu sich und nennt das Kind „Jesus“, also übersetzt „Gott ist die Hilfe“.

Viele Jahre später wird Jesus am Ölberg ein letztes Mal beten. Die Worte kennen Sie wahrscheinlich alle: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.“ Nach allem, was ich über Josef weiß, wäre er unendlich traurig gewesen über das Schicksal seines Sohnes, aber sehr stolz über seine Haltung dabei.

Amen

Gebet

Guter Gott, bitte gib mir jeden Tag die Kraft mit meinen Ängsten zu leben. Ich weiß, dass Du da bist und mich trägst, wenn ich nicht mehr kann. Hilf mir bitte im Vertrauen auf Dich, jeden Tag etwas weniger Angst zu haben – Du weißt wovor.

Amen

Vater unser...

Ihr Team der Evang. Luth. Kirchengemeinde Freimann
Carl-Orff-Bogen 217, 80939 München, Telefon (089) 3169420
www.freimann-evangelisch.de

Andacht zum 15. Sonntag nach Trinitatis

Mt 1,18-25



Liebe Gemeinde,

„Ihr Predigttext ist ausgefallen Herr Seidelmann!“, dürfen Sie gerne denken. Ein Adventstext im Sommer. Tatsächlich passt es für mich gerade ganz gut. In unserem Pfarramt laufen die Vorbereitungen für Weihnachten gerade auf Hochtouren.

Niemand muss ein ausgewiesener Bibelkenner zu sein, um zu wissen, dass Josef eine Randfigur im Neuen Testament ist. Nur zwei Evangelisten erwähnen ihn überhaupt. Aber auch in den beiden Evangelien erfahren wir fast nichts von Josef. Es ist still um ihn, wohl auch weil Josef ein Stiller war. Nicht ein gesprochenes Wort überliefert die Bibel von ihm. So erzählt auch Matthäus in unserem Predigttext nur von seinen Gedanken und Träumen.

Josef glänzt nicht mit Worte, sondern mit Taten – als ein guter Vater. Er begleitet Jesus am Anfang seines Lebens – bei seiner Geburt, der Beschneidung und bei der Flucht nach Ägypten. Später sucht er mit seiner Frau Jesus im

Tempel. Aber auch da: Josef sagt nichts, im Unterschied zu seiner Frau, Maria, die Jesus Vorwürfe macht. Josef macht seine Arbeit, unterstützt seine Frau, steht Jesus zur Seite - und dann ist er auf einmal weg. Zumindest findet sich nichts mehr von ihm in der Bibel, als Jesus öffentlich auftritt. Die Lebensspur des Josef verliert sich einfach in den Evangelien – und für gewöhnlich fällt es niemandem auf.

Josef - ein ganz normaler, wahrscheinlich wortkarger Mann. Hätte er nicht einen berühmten Sohn, Jesus, wäre er wahrscheinlich schon ganz aus der Erinnerung der Menschen verschwunden. Wobei, da geht es ja schon los: War Jesus tatsächlich Josefs Sohn? Über Jahrhunderte hinweg hat die Theologen nur das an Josef interessiert – seine Vaterschaft, die nicht biologisch gewesen sein soll. Ich verstehe die Absicht der Kollegen vor mir die Göttlichkeit Jesu möglichst schon bei seiner Zeugung aufscheinen zu lassen. Aber fair gegenüber Josef ist das nicht. Nach allem, was wir wissen, hat er sich liebevoll um Jesus gekümmert. Er war sein Vater – auf dieser Erde. Er hat Jesus als Kind in den Arm genommen, die Kniffe eines Zimmermanns gezeigt und den Glauben ehrlich vorgelebt. Das mag alltäglich sein, aber diejenigen unter ihnen die Eltern sind, werden wissen, wie wichtig das für eine Kind ist. Mir scheint es in jedem Fall viel wichtiger, als alle Konstruktionen um die mögliche Zeugung Jesu, die letztlich versuchen etwas zu verstehen, was sich unserem menschlichen Verstand entzieht.

Richtig ist - ein einfacher Mann wie Josef, der so wenig Spuren hinterlässt, ist natürlich die perfekte Projektionsfläche. Schon deshalb wurde über Josef Vieles gedacht

und geschrieben, was oft mehr über die Autoren und ihre Zeit aussagt, als über Josefs tatsächliches Leben. Natürlich kann der eine oder andere kritische Geist auch unseren Predigttext genau an diesem Punkt unter Verdacht stellen. Zu Unrecht, wie ich finde. Denn was erzählt uns denn Matthäus anderes als dass Josef eben ein Mann war, der den Traum von einer ganz normalen Familie hatte? Und dann musste eben dieser Josef erleben, dass sein Traum platzt.

Maria ist schwanger und Josef kann nicht der Vater sein. Für eine Ehe in der damaligen Zeit ist das eine Katastrophe. Nach den Gesetzen erwartet Maria eine schwere Strafe und Josef die soziale Ächtung, wenn er Maria nicht anzeigt, sein Recht einfordert. Dass Josef Maria nur verlassen möchte, ist eigentlich schon mehr als nur „gerecht“, wie die Bibel urteilt. Da sucht einer nicht das Seine, sondern möchte das Beste für den anderen – unter den gegebenen Umständen.

Und dann also auch noch das: Ein Engel erklärt Josef im Traum die Situation seiner Verlobten Maria. Es scheint ein theologischer Engel zu sein. Denn der Engel interpretiert schon Jesu Leben als Ganzes, aus der Perspektive des Kreuzes. Er nimmt viel vorweg, was eigentlich erst noch kommen wird. Ob Josef das so verstanden hat? Eines hat er bestimmt verstanden: Nicht nur sein Traum von einer normalen Familie ist geplatzt. Das mit diesem Kind wird alles andere als einfach werden. Aber auch das: All' das ist Gottes Plan. In diesen Plan fügt sich Josef. Er tut das, was der Engel ihm aufgetragen hat. Er nimmt Maria zu sich und nennt das Kind „Jesus“, also übersetzt „Gott ist die Hilfe“.